

Flotte und besinnliche Stücke

BOH-Jazz: Über 150 Besucher beim Konzert in der „Umbau-Bar“ des ehemaligen Herdinggebäudes

Von Michael Stukowski

BOCHOLT. Bocholt boomt, zumindest was die Beliebtheit von BOH-Jazz angeht: Begann die neue Jazzreihe im vergangenen Jahr noch etwas schleppend, kamen jetzt über 150 Besucher in die „Umbau-Bar“ im ehemaligen Herdinggebäude an der Industriestraße 1. Neben der städtischen Kulturchefin Julie Wanders freuten sich auch der Gitarrist Christian Hassenstein, Clemens Orth (Hammondorgel) und der Drummer Roland Höppner über die recht gute Resonanz. Als besonderen Gast hatte das Trio den irischen Saxofonisten Matt Halpin mitgebracht.

Ire bestimmt den Abend

Der gebürtige Dubliner drückte mit seinen expressiven Skalen und dem warmen Timbre dem Abend auf eindrucksvolle Weise seinen Stempel auf. Wie am Fließband wechselten sich flotte, elektrisierende Stücke mit besinnlichen Balladen ab. Zwar quatschten und schäkerten einige Besucher fast während des ganzen Gigs herum – doch die meisten Jazzfreunde hörten dem Quartett sehr aufmerksam zu und geizten auch nicht mit Szenenapplaus.

Zu den schönsten Arrangements des ersten Teils zählte „Duke Ellington's sound of love“, den Charles Mingus als Hommage an den legendären amerikanischen Pianisten geschrieben hat. Die Ballade begann ruhig: Verträumt, ja entrückt sann das Saxofon vor sich hin und

wurde von gefühlvollen Gitarren-Arpeggios begleitet. Die getragene Stimmung steigerte die Hammondorgel sogar noch, sodass die Musik schon fast feierlich klang. Erst zum Schluss bekamen die Harmonien Biss – da nämlich setzte Halpin erneut zu einem Solo an und schien

die ganze Farbpalette seiner Skalen genüsslich vor den Fans auszuschütten.

Jazzfreunde johlen

Hassenstein stellte – vor allem nach der Pause – immer wieder auch eigene Werke vor. Wie etwa den flotten Bossa nova „Spread Eagle“, der die

Jazzfreunde zum Johlen brachte, und das betörende „Pictures of a dream“. Letzteres kam wie eine wohltemperierte Klangmeditation daher und lud zum Träumen ein. Dazu trug auch Halpin, der sein Tenorsaxofon ganze Takte lang singen ließ, viel bei.

Im Finale drückte der Aus-

nahmejazzler noch einmal auf die Tube und zog mit snoren Basslinien oder hitzigen Phrasen mächtig vom Leder. Kurz: Nach diesem fulminanten Gig stellt sich die Frage, ob beim nächsten Jazzabend am 4. Mai nicht noch mehr Musikfreunde kommen werden.



Der Dubliner Saxofonist Matt Halpin drückt auf die Tube.

Foto: Michel Stukowski